

60. Das Rebhühnerneft.

Auf einem Kornacker, nahe am Walde, fanden zwei Knaben das Neft eines Rebhuhns, und es gelang ihnen, die Henne, die auf den Eiern faß, zu fangen.

Du, fagte der Größere, nimm du die Eier; ich will die Henne behalten. Die Eier find fo viel wert als die Henne. — Wenn das ift, fagte der Kleine, fo gib mir die Henne, und behalte du die Eier.

Sie fingen nun an, miteinander zu zanken und gerieten fich in die Haare. Während des Kaufens entkam dem Größeren die Henne, und der Kleinere zertrat unversehens die Eier. Nun hatten fie beide gar nichts und fagten zu einander: Der Vater hat recht:

Viel beffer ift's, fich mit dem Ei begnügen,
Als um die Henne fich in Haaren liegen.

61. Das große Vogelneft.

Ein mutwilliger, graufamer Knabe fuchte in allen Hecken die Vogelnefter auf und brachte die jungen Vögelein um. Vergebens warnte und bestrafte ihn fein Vater. Einst ftach er voll boshafter Freude mit fpizigen Dornen einigen jungen Sinken, die bereits fliegen konnten, die Augen aus und belustigte fich daran, wie die blinden Vögelein zu laufen und zu fliegen versuchten und nicht wußten wohin. Die Mutter kam dazu und fprach: Du gottlofes Kind, denke an mich! Wenn du dich nicht befferft, fo wird Gott dich gewiß noch ftrafen. Allein der böfe Bube lachte heimlich über fie und machte es je länger, je ärger. Einmal an einem Sonntage ging er, anftatt in die Kirche, in den Wald, neue Graufamkeiten auszuüben. Da erblickte er auf einer hohen Eiche ein großes Vogelneft. Er kletterte fogleich hinauf, riß einen der jungen Vögel aus dem Nefte, und warf ihn herab. Schon wollte er nach dem andern greifen, da kamen plözlich die Alten, die grimmige Raubvögel waren, herbeigeflogen, und hackten mit ihren fcharfen Schnäbeln ihm beide Augen aus. — Dem blinden